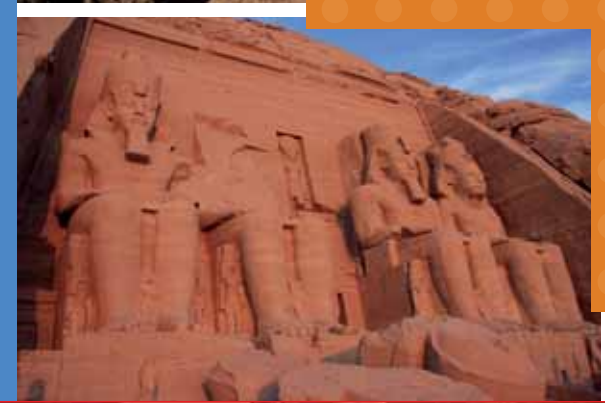
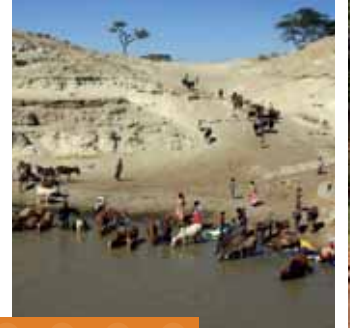




AFRIKANISCHES TAGEBUCH

Von Geitau nach Kapstadt

Im Landcruiser mit Dachzelt, 80 Liter Kühlbox, Satelliten-Telefon mit e-mail-Funktion, GPS-Gerät, Notebook und entsprechendem Kartenmaterial geht die abenteuerliche Reise von Oberbayern zum südlichsten Punkt Afrikas. Dazwischen liegen 33.000 Kilometer, wunderbare Landschaften, herrliche Wanderungen und Begegnungen mit herzlichen Menschen.



TUNESIEN Wir treffen Bulli, einen langjährigen Freund aus Paris, schlendern durch die Souqs von Tunis, besuchen antike Stätten wie El Djem und Karthago, die geschichtsträchtige Küstenmetropole Sousse, fahren nach Kairouan, dem geistig-religiösen Zentrum des Landes.

LIBYEN Sharif erwartet uns an der Grenze. Ein Guide ist obligatorisch, auch Durchreisende brauchen eine „Einladung“. Der Preis für fünf Tage: 1.090,- Euro. Tanken ist dafür eine wahre Freude: der Liter Diesel kostet 0,0825 Euro. Die Kultur-Stopps Sabratha, Leptis Magna und Cyrene sind beeindruckend, die Hotellerie weniger. Dafür treffen wir äußerst freundliche und aufgeschlossene Menschen.

ÄGYPTEN Ein netter Ägypter hilft bei der Abwicklung der aufwändigen Bürokratie. Nach zwei Stunden Formalitätschaos werden die nationalen Nummernschilder montiert und los geht's. Oase Siwa bei Sonnenuntergang. Ein Traum. Feuer lodern rund um den Marktplatz, fremde Gerüche steigen in die Nase, Männer in Gallabias und total verschleierte Frauen hocken vor ihren Ständen, Eselskarren, Motorradfahrer und Radler drängen sich zwischen Safari-Fahrzeugen und überladenen Lastwagen. Ein Off-Roadtrip durch das Sandmeer Bir Wahed ist erste Sahn: riesige Dünen mit messerscharfen Kanten, warme Quellen, tief-blaue Seen und dazwischen Palm-Oasen. Weitere Stationen sind die Chrystal Mountains, die Schwarze- und Weiße Wüste mit ihren bizarren, vom Wind geformten Skulpturen. Auch Kairo, die Pyramiden von Gizeh und die Mittelmeerküste stehen auf dem Programm. Urlaub vom Auto – während zweier Kreuzfahrten besuchen wir die gigantischen Tempelanlagen Karnak, Haschipsut, Edfu, Khom Ombo, Abu Simbel und die kleineren Tempel am Nasser Stausee, die vor dem Versinken gerettet wurden. Die Ausreise wird zum Glücksspiel – die Entscheidung liegt allein bei Mister Salah in Assuan. Es klappt. Der Landcruiser kommt auf ein Ponton, wir besteigen zwei Tage später mit rund 600 Sudanesen samt Kühlschränke, Fernseher, Bettgestelle, Obst, Gemüse und einer handvoll Touristen die Personenfähre nach Wadi Halfa.

SUDAN Ab auf die Piste! Bizarre Wüstenlandschaften mit Gebirgen, Dünen und grünen Oasen entlang des Nils. Es gibt keine Straßen und

keine Verkehrsschilder, dafür aber wunderbare Übernachtungsplätze. Einzige Orientierung ist das GPS-Gerät mit den Tracks4Africa-Karten. Die Sudanesen sind gastfreundlich, hilfsbereit und – es wir nicht gebettelt. Entlang der Nil-Route überqueren wir mehrmals diesen mächtigen Fluss und sind immer wieder beeindruckt von der zauberhaften Landschaft in der Nubischen Wüste. In einem wackeligen Boot fahren wir zum Tempel Sulb, dem ältesten Tempel Ägyptens in Nubien. Zum Sonnenuntergang steigen wir auf den Jebel Barkal, zwei Tage später besuchen wir die 100 Pyramiden von Merowe.

ÄTHIOPIEN Den Heiligen Abend verbringen wir im Niemandsland, die Einreise ist trotz gültiger Papiere nicht möglich. Dank SAT-Phone und der Hilfe der Deutschen Botschaft in Addis Abeba dürfen wir nach 18 Stunden weiterreisen. Menschen laufen von Tagesanbruch bis zur Dunkelheit in Scharen auf der Straße, die Frauen sind bepackt mit Feldfrüchten, Holz, Tonkrügen und Baumaterial, die Männer begnügen sich mit dem traditionellen Hirtenstab im Nacken.

KENYA Reifenwechsel bei 45 Grad. Ab Moyale liegen 500 Kilometer Sturzacker und Waschbrett vor uns - ein Härtestet für Mensch und Auto. Im Kopf wird der Kontinent Afrika während dieser Reise immer kleiner. Kinder sind dankbar für ein paar Kekse, Erwachsene freuen sich über einen Kugelschreiber oder ein T-shirt. Noch 230 harte Kilometer zum Samburu Nationalpark. Ein friedlicher Platz – Mensch und Tier leben miteinander. Das Flussbett des Uaso River ist ausgetrocknet, an einem Wasserloch suhlen Elefanten im Schlamm, Giraffen, Zebras und Antilopen ziehen zufrieden dahin. In Nairobi ist es ruhig, die Restaurants sind voll, in den Supermärkten klingeln die Kassen. Wir kaufen einen neuen Satz Reifen, lassen die Spur einstellen und die Stoß- und Lenkungsdämpfer erneuern.

TANZANIA Während der Fahrt durch den Arusha Nationalpark treffen wir keine Menschen, dafür aber viele Tiere. Die Vegetation ist üppig, die Kraterlandschaft am Mount Meru ideal für ausgedehnte Wanderungen. Am Nordrand des Nationalparks liegt die Hatari Lodge, Safaris und Trekkingtouren werden angeboten – auch auf den Kilimandscharo. Foodshopping in Arusha. Wasser, Brot und vor allem frisches Obst.

Der Campground in den Usambara-Bergen liegt auf etwa 1.430 Meter an einem Steilabbruch mit sagenhaftem Rundblick. Man kann gut verstehen, dass sich die Deutschen vor 100 Jahren dort eingemischt haben. In sinflutartigen Regenfällen fahren wir Richtung Bagamoyo, der ehemaligen Verwaltungsstadt von Deutsch-Tanganjika. Am Indischen Ozean scheint wieder die Sonne, Zanzibar ist fast in Sichtweite. Glasklares Wasser, weißer Sand und eine leichte Brise lassen am South Beach südlich von Dar-es-Salaam: Südsee-Träume aufkommen. Und ausgerechnet hier setzt Rudi den Toyota im wahrsten Sinne des Wortes in den Sand. Mit Hilfe von Schaufeln, Sandblechen und zehn kräftigen Tansaniern werden wir wieder flott. In einer Missionswerkstatt in Mbeya muss der Toyota wieder über die Grube – die Kupplung ist fällig.

MALAWI Die Schotterpiste im Nyika Nationalpark ist eine Katastrophe: Schlaglöcher, Steine, Waschbrett und Schlamm. Landschaftlich gesehen jedoch ein Juwel. Saftiggrüne Wiesen mit 100 verschiedenen Orchideenarten, Proteas, Iris, Aloen und andere Wildblumen überziehen die sanften Hügel. Auf 2.300 Meter erreichen wir eine afrikanische Idylle mit grasenden Pferden, Zebras und Antilopen. Der Lake Malawi ist der drittgrößte Binnensee Afrikas und was sich unter der Oberfläche abspielt gleicht einem riesigen Aquarium: gelb, rot, gestreift und gepunktet sind seine tropischen Bewohner. Herrliche Buchten und feine Sandstrände liegen zwischen bizarren Granitformationen, kleine Fischerdörfer verstecken sich im Uferwald. Am Shire River im Liwonde Nationalpark liegt die Mvuu Wilderness Lodge – ein Paradies in Sachen Wildlife. Für das perfekte Out of Afrika-Feeling sorgen Gamedrives, Walksafaris und Bootstouren.

ZAMBIA Die Victoria Fälle zählen zu den größten Naturwundern der Welt und der mächtige Zambesi stürzt auf einer Breite von 1.700 Metern etwa 110 Meter in die Tiefe. Seine Gischt steigt an der gegenüberliegenden Felswand in die Höhe und prasselt schließlich als Regenschauer wieder herunter. Regenbogen und aufsteigende Nebelschwaden verleihen dem Spektakel etwas Mystisches. Fernab der touristischen Hochburg Livingstone hat Wilderness Safaris ein Juwel geschaffen: Die zweistöckigen Chalets von The River Club liegen am Steilufer des träge dahin fließenden Zambezi – in der

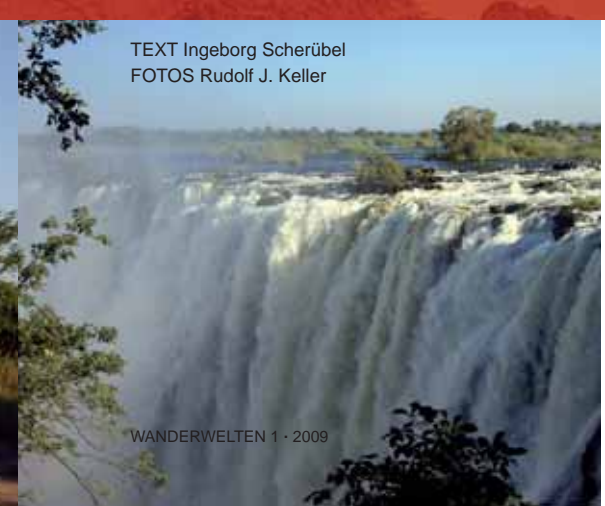
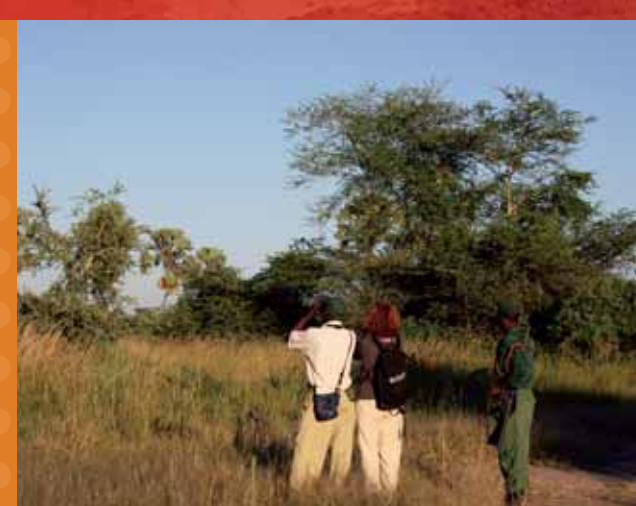
Ferne rauschen die Fälle und nachts grunzen die Hippos um die Wette.

BOTSWANA Obwohl die Straßenkontrollen zwecks Maul- und Klauenseuche nerven, ist Botswana das Urlaubsparadies schlechthin. Von Maun aus fliegen wir für sieben Tage ins Okavango Delta – spontan organisiert von Safari Destinations. Carina, die Chefin ist Deutsche und beherrscht das Metier perfekt. Innerhalb eines Tages sind die Flüge und Unterkünfte gebucht. In der Mapula Lodge werden wir gleich am ersten Morgen von einer Elefanten-Herde überrascht. In Little Kwara gleiten wir mit Mokoros durch eine wunderschöne Lagune und genießen am Lagerfeuer den unwahrscheinlich klaren Sternenhimmel. Dritte Station ist The Selinda – hier stimmt einfach alles. Auch auf Safari. In der Meno A Kwena Lodge im Makgadikgadi Pans Nationalpark erleben wir noch mal Gottes Tiergarten. Das Camp liegt am Boteti Hochufer – im darunter liegenden Wasserloch nehmen die Elefanten ihr tägliches Bad.

NAMIBIA In Okahandja besuchen wir den berühmten Kunsthandwerkermarkt. Ein landschaftliches Juwel und ein Paradies für Wanderer ist die Ameib Ranch in den Erongo Bergen. Sossusvlei ist ein Klassiker – diesmal sind die roten Dünen mit frischem Gras überzogen. Zu den magischen Momenten gehört auch eine Wanderung durch den Fish River Canyon – aber bitte nur organisiert! Dazu kommen großartige Gebirge, weite Hochebenen und die Küstenregion – und natürlich der Etoscha Nationalpark.

SÜDAFRIKA Der Landcruiser hat sich tapfer gehalten – 33.000 Kilometer liegen hinter uns. Vom Garten des Hotels Greenways in Kapstadt fällt der Blick immer wieder auf den Tafelberg, während das Auto „seeklar“ gemacht wird. Namibia ist ein Land der vielen Völker, Sprachen und Kulturen. Wir nehmen die bequemere Variante und fliegen mit Air Namibia via Windhoek nach Deutschland. Eine feine Sache übrigens: Im Flughafenbüro der Air Namibia gibt es auch Rest-Kontingente für Business Class-Tickets zum Upgrade-Preis. Wir haben Glück und kommen ausgeschlafen in Deutschland an.

In der nächsten Ausgabe von WANDERWELTEN erfahren Sie mehr über Ägypten, Botswana und Namibia. Weitere Infos: www.garmin.com, www.tracks4afrika.com, www.touarec.de, www.airnamibia.com



TEXT Ingeborg Scherübel
FOTOS Rudolf J. Keller

